

## Predigt

Thema: Gottesdienst an Ostern

Bibeltext: Lukas 24,13-35

Datum: 01.04.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Sie standen da etwas hilflos herum. Und wussten alle nicht so genau: was sollen wir jetzt eigentlich wirklich machen? Was sollen wir eigentlich wirklich glauben?

Sie waren alle miteinander äußerst unschlüssig.

Wenn man unschlüssig ist, dann hat man keinen Schlüssel mehr. Und man weiß nicht genau: Wie kann ich die Türe öffnen, um wieder hinaus zu kommen; oder einen Entschluss fassen, mich entschließen und hinaus zu treten ins Leben.

Ohne Schlüssel geht das nicht.

Der Schlüssel war ihnen abhandengekommen in den letzten Tagen. Daran ändert auch nichts dieses Gerede, das die Frauen mitgebracht haben vom Friedhof; die gesagt haben: das Grab sei leer, da sei ein Engel gewesen – aber mehr hätten sie auch nicht zu sagen. Und andere Frauen wiederum, sie hätten sogar Jesus gesehen.

Aber das ist ja Weibergeschwätz. Frauen gelten nicht als Zeugen - weder vor Gericht noch sonst wie im Leben - das kann nicht sein.

Sie waren sehr unschlüssig und sie wussten nicht: was sollen wir damit machen... Einige wollten bleiben, einige wollten gehen. Andere fingen an: vielleicht könnte es doch wahr sein, was Jesus gesagt hat, irgendwas von Auferstehung.

Zwei jedenfalls sagen sich: wir halten das nicht aus. Und gehen.

Und gehen. Beim Gehen ist es ja so, dass man vielleicht auf andere Gedanken kommt, vielleicht auch mal was Neues sieht, vielleicht nochmal die Perspektive sich ändert.

Aber die Beiden, die da gehen, die rechnen damit nicht; sondern die gehen eher, weil sie denken: Alles vorbei.

Und sie gehen dahin, wo sie hergekommen waren. In ein Dorf nicht weit von Jerusalem; wo man normalerweise, wenn man normal geht, zwei Stunden für braucht. Heute brauchen die Beiden mindestens fünf.

Weil sie zwischendurch immer wieder stehen bleiben und sich gemeinsam fragen: wie konnte das alles nur so schief gehen?

Und sie sich ärgern über die Führungsriege in Jerusalem; sich ärgern über Judas, wenn er denn wirklich schuld ist... Vielleicht ärgern sie sich auch ein bisschen über sich selber, weil sie denken: haben wir drei Jahre auf das falsche Pferd gesetzt?

Und jetzt stehen wir da und haben nichts mehr – eingeschlossen in unserer Hoffnungslosigkeit.

Wie kommen wir da jemals wieder heraus?

Und so gehen sie, mal bleiben sie stehen, dann diskutieren sie miteinander, dann ärgern sie sich, dann schweigen sie... und so gehen sie.

Ein Weg, der auch von anderen genutzt wird.

Mit der Zeit kommt ein Dritter dazu, den sie nicht kennen, der sagt: darf ich mit Ihnen gehen? Kein Problem.

Aber sie können trotzdem nicht aufhören, die Beiden, miteinander zu sprechen und der Dritte hört einfach nur zu.

Hört sehr lange zu – auch irgendwie aufmerksam.

Aufmerksam hört er zu. Das hätte die Beiden eigentlich schon aufschließen können, dass sie gemerkt hätten: das ist irgendwie interessant. Aber das haben sie nicht gemerkt.

Irgendwann sagt dieser Dritte zu den Beiden: Ich muss mal was fragen. Ihr redet die ganze Zeit von Jerusalem und Kreuz und von irgendeinem Jesus - was ist denn da passiert?

Die Beiden, sie bleiben stehen und gucken ihn ratlos an und sagen: Hör mal, bist du denn der Einzige auf dieser Welt, der nicht weiß, was in den letzten Tagen los war?

Da sagt der Dritte: Nein, worum geht es denn?

Da fangen diese beiden an zu erzählen. Erzählen davon, dass sie drei Jahre mit Jesus unterwegs waren, alle Hoffnung auf ihn gesetzt haben. Und dass er dann verraten und verkauft wurde; ein Prozess gemacht wurde, der unter aller Kanone war. Und dann, dass dieser Jesus am Kreuz stirbt, elendig und blutig verreckt, wie ein Verbrecher.

Und dann erzählen sie noch, dass die Frauen, die auch zu ihrem Jüngerkreis gehören, dass die gesagt haben, das Grab sei leer und er könnte auferstanden sein. Und dass sie das alles aber völlig blödsinnig finden, weil es Weibergeschwätz ist.

Dieser Dritte hört zu, fragt nach, ist ganz Ohr.

Nachdem die Beiden fertig sind, fängt dieser Dritte an, auch zu reden. Indem er, unsichtbar, einen Schlüssel heraus holt und die Schrift öffnet. Die Beiden merken das aber nicht. Sie hören nur zu, wobei sie irgendwie im Unterbewusstsein doch merken: was geschieht hier? Dieser Fremde, was macht der?

Er öffnet ihnen die Schrift, erzählt von den Psalmtexten – Psalm 22, Psalm 69 – vom leidenden Gerechten, und davon, dass Gott den leidenden Gerechten nicht in der Grube lässt.

Erzählt ihnen von Jesaja, von den Gottesknechts-Liedern, die davon sprechen, dass Gott einen besonderen Knecht bevollmächtigt hat, das Heil zu ermöglichen, zu eröffnen; den Tod zu entschließen, damit Juden, wie Nicht-Juden Leben haben. Alles das erzählt er, öffnet ihnen die Schrift.

Die Beiden hören zu, sind aber irgendwie noch gefangen in sich, oder gefangen in dem, was sie belastet und traurig gemacht hat.

Die Dämmerung bricht herein, sie erreichen den Ort, wo die Beiden hin wollen, Emmaus. Der Dritte, er geht seines Weges, sieht jedenfalls so aus.

Dann sagen die Beiden: Hör mal, du bist gern noch willkommen zum Abendessen, lass dich einladen.

Das tut der Dritte. Geht mit hinein in ihre bescheidene Behausung, setzt sich mit an den Tisch. Der, der da wohnt, der Gastgeber holt Brot, irgendwelche anderen Lebensmittel, in die man Brot rein tunken kann, deckt den Tisch.

Dann sitzen sie da.

Normalerweise spricht der Hausherr ein Dankgebet, ein Segensgebet, aber dann ergreift dieser Fremde die Initiative: Spricht ein Dankgebet, bricht das Brot und gibt es den Beiden.

Diese Geste ist wie eine Entschlüsselung.

Auf einmal wissen beide sofort: Das muss Jesus sein.

Und in dem Moment, wo sie es wissen, ist Jesus nicht mehr da.

Wie so eine Offenbarung: da wo er das Brot bricht, wo sichtbar wird: er bricht sein Leben, er gibt sein Leben hin, teilt das Leben. Wie am letzten Abend, wo sie das ja ganz seltsam erlebt haben: er bricht das Brot und gibt es ihnen.

Und da auf einmal wird die ganze Szenerie entschlüsselt.

Das ist Jesus – der das Leben hingegeben hat und der lebt.

Er ist nicht ganz der Alte, sonst hätten sie ihn ja erkannt, irgendwas ist anders, er ist eben von den Toten auferstanden. Neuer Leib, neues Leben. Nicht alt weiter machen, sondern ganz was Neues. So unvorstellbar, dass man das selber nicht begreifen kann, sondern jemand muss mir die Augen öffnen, muss mir das entschlüsseln.

Wer Jesus ist, wird mir entschlüsselt in dem Moment, wo ich sehe: er gibt sein Leben hin, er bricht das Brot für dich. So sind viele Menschen beim Abendmahl zum Glauben gekommen, weil sie da geschmeckt haben und gesehen haben: Das ist Christus, der Herr.

So die Beiden auch, bei dieser Mahlfeier kommen sie zum Glauben – und rennen zurück.

Die Strecke, für die sie sonst zwei Stunden brauchen, für die brauchen sie nur eine... Um schnell nach Jerusalem zu kommen, um den anderen zu sagen, dass ihnen Jesus begegnet ist.

Und sie treffen auf die anderen, 70, 72, 80 Leute, die da zusammen sind. Und die sagen dasselbe: dass Jesus begegnet sei. Dass er von den Toten auferstanden ist.

Dass er den Schlüssel hat zum Leben.

Sie können es nicht glauben und sind gerührt und begeistert und durcheinander. Und merken auf einmal, wie sich die Türe auftut. Und sie nicht mehr unschlüssig stehen bleiben müssen, sondern ein neues Leben vor ihnen liegt.

Was für ein Geschenk, was für ein Glück!!

Wir hören Lukas 24 ab Vers13:

*13 Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus.*

*14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.*

*15 Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.*

*16 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.*

*17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen.*

*18 Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?*

*19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk;*

*20 wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben.*

*21 Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.*

*22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen,*

23 haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.

24 Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

26 Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

28 Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.

29 Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

31 Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

33 Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren;

34 die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.

35 Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Amen.